



Arbeiterkunde

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bewegungskreis monatlich 1000 Ausg. 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H. Dresden-Alt. Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postfachkontor: Dresden Nr. 18690. Dresden Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: Umt Dresden Nr. 17259 / Drahtauskunft: Arbeiterkasse Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Ungeladenpreis: Die neuromal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,25 RM. für Familienangelegenheiten 0,20 RM. für die Zeitung am Abend an den dreisitzigen Teil einer Tafel 1,20 RM. Anzeigen-Abnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterkunde" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 2. März 1928

Nummer 53

Berufschung des Phoebusfonds

Der „kleine Metallarbeiter“ Severing

Ein „großer“, aber bürgerlicher Staatsmann

Severing sprach im Teatro Karl Severing, Preußens Postminister ausser Dienst. Schon in der Mittwochsausgabe vermittelten wir Ihnen Stedbrief. Severing war also den zahlreichen erzielten Gewerkschaftsunionen durch uns „nachgerückt“ worden. Diese Funktionäre der freien Gewerkschaften, so auch der Arbeitersinnung mit des Referenten Bild nicht geübt haben sollen, um sich über ihren Zeitgenossen, den „Metallarbeiter“ Severing zu informieren, sie empfingen ein mit Lautsprechermaterial gerippeltes Blatt, das von der KPD vor den Saal eingängen verteilt wurde.

Was fahrt es, daß sich die sonst so geschwätzige Tante am Leiterplatz ihres in Dresden durch uns so empfangenen Zeitgenossen — schämt. Oder ist dem nicht so, „Dresdner Volkszeitung“? Warum diese sonst gar nicht gefaßte Zurückhaltung? Es ist doch einfach den Geboten, die in jeder, auch in den nicht ganz elanwändigen Familien anzutreffen sind, daß der Bruder den Bruder verteidigt, wenn bestehende Angriiffe eintreten. Doch die Volkszeitung schwiegt, obwohl sie weiß, wie man so ist; die Spinde weggeblieben. In Anbetracht der „drohenden“ Probleme wünscht sie in der Donnerstagausgabe nicht, ihnen von uns ang. aber verdiente Weise gekennzeichneten Parteigenossen Fertigung zu verteidigen.

Karl Severing wirkte sich also der Selbstverteidigung unter. „Wir sind bürgerlich genug, es offen einzugehen“; jetzt würden und wir mit Severing, weil er alles einräumte und natürlich unterschied, was wir, was die KPD in ihrem Flugblatt der Arbeitersinnlichkeit unterbreiteten. Sagen wir es, so gleich offen heraus! Severing spricht, wie wir Beflekt, klar und die anderen Abberlein im Landtage zum Überdruck gehörten haben, wie Kreishauptmann Bud spricht, wenn er eine sozialdemokratische Gemeinde um sich versammelt. Den sozialdemokratischen Arbeitern möchte wie kennen lernen, der die eben gleiche Behauptung noch bekräftigte wollte, wenn er Beflekt und den anderen Altsozialdemokraten schon sprechen hörte, und deren Radikalbereit mit Severings Bürgerbürgertum gestern in Vergleich zu stellen Gelegenheit hatte. Da gibt es einfach keinen Unterschied zwischen dem Schildknappen des kapitalistischen Staates und dem kleinen Bürgerbürgertum wie die Severinge. Nur die Beflekt und die Beflektmänner wie die Severinge. Nur die Beflekt und die Beflektmänner nennen sich Severing wie Beflekt. Edel wie Winnig.

Die politischen Freunde der Beflektmänner im Ortsausschuss des DGB Dresden, diese Helden mit den zwei Mitgliedsbüchern in der Tasche, haben keinerlich Großen bedachtigt, als sie aus Berlin Severing kommen ließen. Doch mager, knapp, kurz war das Ergebnis! Severing redete eine Stunde; 35 Minuten zum Thema „Wirtschaft und Sozialpolitik“, ohne auch nur einen originalen Gedanken zu geben, den der nicht aufgeschlossene Arbeitnehmer schon längst aus der Tagesspreche kannte. „Erzähle mir“, Severing uns, der „Arbeitersinnung“ gegenüber, „was ich dieser „Halbgott“ der SPD verriet, daß ich für uns beiden besonders interessant. Alles, ausgedroschen alles, was die „Arbeiter“ in Sachsen, die Edel und Beflekt, die Beflekt und Beflekt an der AWP als Verbrechen am Proletariat bezeichnen, weswegen unten „Unten“ das Beflektgruppen in Arbeiterversammlungen mit strahlender Stimme als Severinge und Arbeiterversauer titulierten, all das unterschätzt Severing als keine, als die entartete Politik seiner Partei, der eins unter August Böbel und Wilhelm Liebknecht in der Internationale geschafften Sozialdemokratie.

Doch hören wir zunächst, wie sich Severing verteidigte. Wir durften ihn am Mittwoch als den Preisboxer des Großen Koaillons in Preußen und im Reich, als den SPD-Arbeiterführer Edel klassifiziert, der in Preußen um die Gunst der Deutschen Nationalen buhlte und mit diesen Wollausläufern am liebsten die Volksgemeinschaft nach dem Muster der ländlichen Heldt-Stahlheim-Regierung gebildet hätte. Ja, das stimmt, sagte Severing, ich bin für die Regierungsbefreiung gewesen und bin es noch heute. „Politische Macht“ erobern die Arbeiter, wenn wir in die Regierung eintreten. Das ist eine bekannte aber falsch ionende These, deren Unfähigkeit sich doch erst jüngst in Norwegen zeigte. Hatten nicht dort Sozialdemokraten die Regierung gebildet, und dabei nicht selbst die SPD-Presse Sachsen, daß im kapitalistischen Staat, eben in Norwegen, außerhalb der Regierung stehende Partei, durch die finanziell gefestigte Inflation die Regierung schon unmöglich gemacht hatten, noch bevor ihr die Regierung schon unmöglich gemacht wurde? Doch, warum in die Ferne schweifen, wo wir Severings Konzept in Sachsen so nahe haben. Wie ein Ei dem andern gleicht Severings Staatstheorie und Regierungspraxis jener, die Beflekt und Beflekt in Sachsen üben. Sagen nicht die Altsozialdemokraten, daß auch sie nur aus Liebe zum Proletariat an der Regierung in Sachsen teilnehmen, um politische Macht zu erobern, ganz mit den gleichen Wollen, wie Severing das sagte? Wo ist nun bleibt der Unterschied zwischen Sachsen und Preußen? Warum „kämpfen“ die Arbeiter und Edel gegen die Sachsenregierung, die um keinen Deut andere Politik macht als die Preußenregierung unter Severing macht und unter Otto Braun heute noch macht?

Severing hat es ausgeprochen: Er und seine Partei wollen eine gleiche Regierung im Reich nach den nächsten Reichstagswahlen. Werk auf, Arbeiter! Ihr sollt der Sozialdemokratie die Stimme geben, damit die Severinge im Reich eine Regierung nach dem Muster der ländlichen bilden. Nicht „politische Machtübernahme“ für die Arbeiter bringt die Teilnahme irgend-

Keine Veröffentlichung des Berichts Die Bürgerblöckregierung pfeift auf den Reichstag

Berlin, 2. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Bürgerblöckregierung, deren „Bericht“ die SPD-Führer jeden Tag voraussehen, reicht mit Hilfe dieser selben SPD-Führer eine wohlvorbereitete Diktatur gegen die Werkstätigen auf. Dieselbe macht nicht einmal halt vor den Beschlüssen der Reichstagsabgeordneten, die den selben reaktionären Politik des Bürgerblocks und seiner Herrscherherrscher zu widerlaufen. Nachdem die gestrige Sitzung des Haupthausschusses des Reichstages durch Initiative der kommunistischen Vertreter einen Antrag angenommen hatte, der die sofortige Vorlegung des Phoebusberichts des Sparkommissars Saemig verlangt, nahm gestern nachmittag die Kabinettssitzung zu der Berufschung der ungeheuren Korruption Stellung. Man beschloß kurzerhand, den Beschluss des Haupthausschusses des Reichstages nicht durchzuführen und den Reichswehrminister Groener nur zu einer „Erklärung“ in der Sitzung des Haupthausschusses zu ermächtigen. Um diese Diktaturmaßnahmen reibungslos durchführen zu können, empfing der Bürgerblöckminister Herzog noch gestern die Führer der offenen und „stillen“ Koalitionsparteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten (nur die Kommunisten wurden ausgeschlossen) und erzielte ihnen Informationen über die Unmöglichkeit der Vorlegung des Berichts gegenüber dem Haupthausschuss. Das Bürgerblöckkabinett verzögerte den Ausschluß und die Schließung des Haupthausschusses zu ermöglichen. Um diese Diktaturmaßnahmen reibungslos durchführen zu können, empfing der Bürgerblöckminister Herzog noch gestern die Führer der offenen und „stillen“ Koalitionsparteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten (nur die Kommunisten wurden ausgeschlossen) und erzielte ihnen Informationen über die Unmöglichkeit der Vorlegung des Berichts gegenüber dem Haupthausschuss. Das Bürgerblöckkabinett verzögerte den Ausschluß und die Schließung des Haupthausschusses zu ermöglichen. Um diese Diktaturmaßnahmen reibungslos durchführen zu können,

Gleichzeitig verlangt der Vorwärts unter der Überschrift „Berufschung des Phoebus-Berichts“ die Veröffentlichung desselben. Schon seine Begründung für dieses Verlangen zeigt deutlich, wie „ehrlich“ es der Vorwärts damit meint. Er schreibt: „Die Reichsregierung risiert bei ihrer Berufschungstat, daß sie jeden Tag vor neuen Standarten zittern muß, daß die Öffentlichkeit in größter Unruhe nach den politischen Hintergründen der Massenschleifungen der Seetransportabteilung fragt.“

Dabei steht fest, daß die SPD-Führer genau über den gesamten Umfang der Phoebus-Affäre unterrichtet sind, da der Vorwärts heute allein die Namen von 9 Gesellschaftern veröffentlicht, die seitens des Reichswehrministeriums über die Firma der Seetransportabteilung gegründet worden sind, in die unzählige Millionen von Steuergeldern der Werkstätigen hineingesteckt wurden und die alle vor dem Zusammenbruch stehen. Nur aus Rücksicht auf die Bürgerblöckregierung unterlassen es die SPD-Führer, einen scharfen Kampf zur Veröffentlichung aller Dokumente zum Sturz des Bürgerblocks aufzunehmen. Diese verräterische Politik wird dadurch treffend gekennzeichnet, indem die Vorwärts berichtet, daß die Parteiführer bei der Besprechung mit Herzog sich alle damit einverstanden erklärt haben, daß dem Bürgerblöckkabinett Marx die Weiterführung der Angelegenheit vorbehalten bleibt und der Phoebus-Bericht vorläufig nicht vorgelegt wird. Das zeigt deutlich, wie die Arbeiterschaft das Geschehne des Vorwärts über die Berufschung der Phoebus-Affäre zu bewerten hat.

welcher „Arbeiter“ vertreter an Regierungen im kapitalistischen Staat. Das Gegenteil ist richtig. Immer dann, wenn die Arbeiter durch außerparlamentarische Aktionen die Alleinherrschaft der Kapitalisten bedrohen, berufen sie die Heldt und Severinge in die Regierung, um die bedrohte Profitherrschaft gegen die Arbeiter zu verteidigen. Das ist die einzige Wahrheit! Der Reichswahlkreiswahl in Sachsen und Thüringen 1923 wurde jedoch durchgeführt, als im Reiche die sozialdemokratischen Führer Hilferding, Sollmann und Röhrich die durch die Inflation ins Schwanken geratene Profitwirtschaft gefestigt hatten. Dessen ungeachtet wagte es Karl Severing sich Marx zu nennen. Das ist nur Liebeswerben, um die an Karl Marx mit Verehrung denkenden Dresdner Arbeiter. Bei Severing ist das kein aus Überzeugung gesprochenes Bekennen, sondern nur ein Kohäsionskult gewesen.

Karl Marx hat gesagt, was wir Kommunisten dem Proletariat weitergeben. Karl Marx lehrte, daß der Staat ein

Instrument der Klassenherrschaft, der Gewalt, der Unterdrückung der arbeitenden Klasse in den Händen der herrschenden Klasse ist. Karl Severing war also ein Werkzeug der Kapitalisten, er kommandierte die Polizei nie gegen die Arbeiter, sondern immer gegen die Arbeiter, die immer nur gegen die Arbeiter eingetragen wurden; oder ist schon jemals vernommen worden, daß sozialdemokratische Minister Polizei und Teno gegen die Schäflecker im Unternehmenslager ausrichteten? Karl Severing befand sich zur Schlichtungspraxis mit ihren verbindlichen Schiedsprüchen. Die mitteldeutschen Metallarbeiter sind lebende Beispiele. Abgewürgt wurde ihr aussichtsreicher Kampf. Hat Karl Marx jemals derartige Politik empfohlen, wie jene Reaktionen, die, wie Severing, der radikale Poje wegen heute noch seinen Namen im Munde führen? Nein, ganz gewiß nicht. Gelehrte hat Karl Marx: daß der erfolgreiche Kampf der Arbeiterschaft den erfolgreichen Kampf der Arbeiterschaft gegen die Kapitalisten der erfolgreichen Kampf der Arbeiterschaft gegen die bürgerliche Staatsmacht voraussetzt, die Severing als preußischer Polizeiminister genau so verteidigt, wie die Helden in Sachsen und Bayern Marx lehrte weiter: Die politische Macht kann nur im revolutionären Klassenkampf außerhalb des Parlaments erobert, der Apparat, die Maschinerie des alten bürgerlichen Staates muß zerstört, an seine Stelle die Diktatur des Proletariats errichtet, und ein neuer, ein proletarischer Staatsapparat aufgebaut werden. Das heißt nach Karl Marx politische Macht erobert durch und für die Arbeiter.

Alles in allem: Karl Severings Walze war auf die Besonderheit der sozialistischen Arbeiterbewegung nicht eingespist, er beteiligte sich schlecht, nein, er flügte sich und die SPD an, und sprach bergisch mit zum Thema. Wie machen uns wahrlich seiner Unterschlagung auch nur eines auf Zielsetzung gerichteten Gedankens schuldig, wenn wir nicht Rotz nehmen von dem, was der Dresdner Ortsausschuss des ADGB als Referat über ein sehr wichtiges Thema anständige Arbeiterschaften dieses Themas sicherlich sachlicher, mit stärkerer Anteilnahme, als wir das gestern von einem SPD-Minister hörten.

Doch den zahlreichen Erklärenen wurde vom Ortsausschuss nicht nur Severing vorgeschickt. Weit war getan worden, weil Severing den Verantwortlichen mehr versprach. Punkt 21 Uhr nach der Sitzung der Sachsenregierung genau 9 Uhr ließ Severing zum Entzücken seiner Freunde, Nahe wohl dachten wir — möchte er doch auch als Minister dem Proletariat so wenig angeführt haben und noch zufügen, als in dieser Rede. Einem, der — eins gegen hundert wetten wir — höchstens umfangreicher als geistig tiefschürzend, traut auf, daß das Käppi ein schwerer Schlag verkehrt werden könnte. Die Berliner Metallarbeiterkasse ein schwerer Schlag verkehrt werden könnte. Heute liegt eine DVM-Funktionärin vor, die zu dem Streit der Werkzeugmacher Stellung nehmen wird.

Ablösungswahlverhandlungen im Werkzeugmacherstreit

Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Heute finden Schlichtungswahlverhandlungen „zwischen“ Belebung des Werkzeugmacherstreits statt. Die blütterliche Presse weicht schon von einer wahrscheinlichen Vereinigung zu berichten.

Der Werkzeugmacherstreit hat gestern keine weitere Ausdehnung erfahren. Die DVM-Presse lehnt nach wie vor ab, dem Drängen der Werkzeugmacher nachzugeben und den Streit in allen Metallbetrieben zu stellen. Die Firma Siemens hat einen neuen Anschlag in allen Betrieben heranzubringen, der auf eine vorläufige Abschwächung der Auspferungsandrohung hinzuläuft. Die Firma Völkitz hat ihre Aussträge zur Abschaltung von Werkzeugen an nichts bestreite. Gremien abgegeben.

Das Entgegnen des Schlichters, die Abdämpfung der Bewegung bei Siemens und die Abgabe von Streikarbeiten an nichtsbestreite Firmen zeigen die großen Gefahren im Werkzeugmacherstreit. Die geheimnisvolle Taktik der reformistischen DVM-Führer entpuppt sich immer mehr als Neuerlagenstrategie schlimmster Sorte, durch die der Kampf der Werkzeugmacher mit allen Mitteln abgewürgt und damit der ganzen Berliner Metallarbeiterkasse ein schwerer Schlag verkehrt werden könnte. Heute liegt eine DVM-Funktionärin vor, die zu dem Streit der Werkzeugmacher Stellung nehmen wird.